

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das Volksblatt erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen u. demokratischen Organisationen u. amt. Organ der Arbeiter, Arbeiterinnen, Arbeiterinnenvereine, Gewerkschaften, Arbeitervereine u. Arbeitervereine. Nr. 2405, 2407, 2408. Derzeitige Verlagsleitung: Otto K. Nr. 2405, 2407, 2408. Derzeitige Verlagsleitung: Otto K. Nr. 2405, 2407, 2408.

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, wofür 2,30 RM. für Abnehmer wohnortlich 0,30 RM. Belegpreis 2,70 RM. durch Vorbestellung 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. - Einzelpreis 15 Pf. im Umkreis - und 30 Pf. im Restgebiet der Reichweite. Druckerei: Dr. K. Nr. 2405, 2407, 2408. Verlagskonto: 20310 Erfurt

Torpedoschuss gegen Krieg oder Frieden?

Treviranus macht Außenpolitik

Erst hält er eine Stahlhelmsrede, dann spielt er plötzlich den Friedensfreund und Verständigungspolitiker

Die nationalistiche Presse diesseits und jenseits von Rhein und Weichsel schlägt seit einigen Tagen wieder einmal heftige Schlägen gegeneinander. Den Anfang dieser überflüssigen nationalistischen Partygeier machte Minister Treviranus, der Chefkabinet der Regierung Weimars. Er hielt in Berlin am Sonntag vor dem Verband der heimischen Ost- und Westpreußen eine Rede, in welcher er ganz offen die

friedliche Verständigung sei der einzige mögliche Weg, weiter zu kommen.

Der Kern der Verständigung aber sei die Gleichberechtigung. Das habe auch Eitelmann nach Poznan im November 1925 betont, aber auch die Möglichkeit zu Revisionen herbeigeführt und das

Was ist denn los?



Der Cecchetti ist los!

Rückgabe des polnischen Schatzes
forderter. Damit möchte er Ausföhrungen, die der französischen und polnischen Nationalistenparteien willkommenes Anlaß bieten, über drohende Revisionen nationalistischer Deutschlands Gelegenheit zu schreiben. Hatte doch Treviranus gegenüber den Darlegungen deutscher Sozialisten und Sozialisten den Hinweis gemacht, dass man sich nicht mit dem Gedanken beschäftigen dürfe, was mit dem Schatz der Polen zu tun hat, alle Hände zu bannen.

Die Rede von Treviranus hat im Ausland den gewöhnlichen großen Verwirrung und Erregung hervorgerufen. Wohlgerichtet auf Gehör der Reichsregierung hat der Cecchetti-Minister sich höher geäußert als gewöhnlich, namentlich seiner kriegerisch glänzenden Rede eine friedliche Wendung zu geben. Das sollte durch ein Rundfunkgespräch erreicht werden, das gestern Abend zwischen Treviranus und dem Sprecher der Reichsregierung stattfand. Herr Bonhöf meinte, die heftige Kritik, die diese Rede erfahren habe, gehe auf eine ungenaue Auslegung der Rede zurück. Er selbst habe als aufmerksamer Journalist und Politiker manchen Cusarevitch des Ministers erlebt und wundere sich deshalb, um ein Wort aus der Reihe zu gebrauchen, über einen Torpedoschuss nicht. Das habe auch dem Minister den Ehrennamen „Cecchetti“ eingetragen.
Treviranus ging auf die „Keine Gottin“ ein und bezeichnete diese Periode seines Lebens als seine Blütezeit. Er sei in seinem Leben nicht frei den Dummheiten gewesen, glaube sich aber jetzt doch große Dummheiten gefeilt.

Der Minister erinnerte dann, etwas aus dem Zusammenhang heraus, an die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, bei der auch, namentlich im Ausland, schwere Bedenken gegen die Person Hindenburg erhoben wurden. Im Laufe der Jahre seien diese Bedenken verflümmelt, weil man sich, wie er sagt, der Reichspräsident sein Amt annehme. Er hoffe, daß es ihm ebenso gehen würde.
Herr Bonhöf stellte hierauf die Frage, was Treviranus unter dem Titel „Frontgeiß“ verstand und ob er in ihm die Übernahme der

Beantwortung für einen neuen Krieg
sehe.
Treviranus antwortete, daß die Aufgabe im Kleinen oder großen Schichten, die man bei Zusammenarbeiten aller Frontsoldaten ersehe, keineswegs das Verlangen nach einem neuen Krieg darstellen. (?) Im Gegenteil bedeutete der Frontgeiß, daß man sich über Grenzen und Gröden hinweg ausprüde und eine Brücke schlage. Man wolle nicht voneinander weg, sondern zueinander kommen. Wo sollen wir uns alles in der Welt die Waffen verformen, um einen Krieg zu führen? Wie könne er als Soldat mit nächsterer Betrachtungsweise auf einen bezüglichen Gedanken kommen. Er sei ein Feind jedes netzhaften und klirrenden Wortes. Das habe er auch Herrn Böh gegenüber, der ihn in seiner geistigen Rede vor dem Reichstag apostrophiert habe. Wie er die Auslegungen seiner Rede gelesen hätte, sei er aus dem Erstaunen nicht herausgekommen. Völligrechtig gültige Verträge müßten eingehalten werden und die

Recht, Revisionen des Versailler Vertrages anstreben und die Wege hierzu seien schon in der Mantelnote zum Friedensvertrag am 16. Juni 1919 und im Artikel 19 des Vertrages festgelegt worden. Er habe eine Friedensrede und keine Kriegsanfänger gehalten, denn der Frieden sei die Voraussetzung für die Lebensmöglichkeit Deutschlands und Europas. Freilich müsse dieser Frieden rein klar und ehrlich sein.

Deutschland europäische Wendung sei es, das Recht zu finden, um ein geistliches Zusammenleben der Völker zu sichern.

Man könne sich über die Berechtigung des revolutionären und konventionellen Sozialismus streiten. Sozial sei fester, leere Drohungen sind für Volk und Vaterland schädlich und rufen im Ausland den Eindruck hervor: den Völkern ist nicht zu trauen. Sein Wort: Fort mit dem Sozialismus, sei nicht außenpolitisch aufzufassen. Er habe im Gegenteil einen innerpolitischen Appell an seine Freunde zur Rechten und zur Linken richten wollen, die sich zum Teil im Wahlkampf in Überzeugungen gefallten und die er zu gemeinsamen Zusammenhaken aufrufen wollte.

Treviranus schloß: Ich will den Frieden, aber den Frieden der diesen Namen verdient. Aus Unrecht muß Recht werden, damit Europa und Deutschland frei und glücklich seien.

„Rückzug in aller Form.“

Der „Vorwärts“ schreibt zu der Rundfunkrede von Treviranus: „Gerade heraus gesagt, es war ein Rückzug in aller Form. Ob nun diese beinahe reumütige Erklärung die gewünschte Wirkung im Ausland haben wird, müssen wir dahingestellt sein lassen. Wir möchten es hoffen, allerdings wäre es besser gewesen, wenn Herr Treviranus nicht erst so hingerebet hätte, denn dann hätte er es nicht notwendig gehabt, wieder zurückzureden und damit wäre der Würde und dem Ansehen Deutschlands in der Welt besser geübt gewesen.“

Dege gegen Briand.

Die Auswirkung der Treviranusrede
Die Proteste der Pariser Presse gegen die Revisionen des Versailler Vertrages, die durch die ungeschickte Rede des Reichsministers Treviranus provoziert worden sind, nehmen allmählich die Form immer wilderer Angriffe gegen Briand an, den man als den Verantwortlichen für diese Kampagne ansieht. Das Bestreben der französischen Reaktion gegen den Leiter des Außenamtes ist so schlimm geworden, daß sich selbst der Senator Billiet, der bekannte Wahlmanager des Bloc-National, genötigt sah, dagegen einzuschreiten. Man habe kein Recht, schreibt er im „Avenir“, Briand mit Schmäherden zu überhäufen. Dieser habe sich viel zuviel

Illusionen über den Friedenswillen Deutschlands
machen können, seine Politik sei aber vom französischen Parlament längst gebilligt worden. Mit Dege gegen ihn schäme man nur Frankreich in den Augen des Auslandes. Außerdem würde es nichts nützen, wenn man zwei Millionen französischer Soldaten an der deutschen Grenze mit Säbel und Gewehr drohen ließe. Deutschland würde doch die Revision des Versailler Vertrages fordern. Das einzige Mittel sei, mit ebensolcher Hartnäckigkeit nein zu sagen, wie die Revisionsforderung erhoben werde.

Die Niedermetzlung der Kurden

Das Ende eines Räubervolkes - Grausame Ausrottungsmethoden des türkischen Herrenvolkes

Stambul, 12. August. (Eig. Drahtber.)

Nachdem der jüngste Kurdenaufstand im westlichen niedergeworfen war, ist ein erster Konflikt zwischen der Türkei und Persien entstanden, weil die Türkei das Recht zum Grenzübertritt für türkische Truppen im Kurat-Gebiet forderter. Die Forderung sei zu einem türkisch-persischen Notenwechsel geführt. Da Persien die Befehle persischer Truppen durch türkische Truppen verweigerte, sind die türkischen Truppen trotz des Protestes der persischen Regierung in das Kurat-Gebiet eingedrungen und haben den persischen Teil des Gebietes besetzt.

Mit der Wiedereröffnung des jüngsten Aufstandes im persischen und türkischen Kurdengebiet wird das Schicksal der Kurden als Volk in der Geschichte des Vorderen Orients für immer besiegelt sein. Damit ist ein Stück Romanik der östlichen Welt hinüber und die Ueberbleibsel eines nach mehreren Jahrhunderten zählenden Volkes von ritterlichen Kämpfern werden in Zukunft im Sittenlosen nach europäischem Zuschnitt als gestittete Staatsbürger abhandelt werden.

Kurdistan hat verjagt, sich noch nach dem Siege als

Rampfenamer eines mittelalterlichen Feudalismus

zu konfirmieren, was unter der Herrschaft der türkischen Sultane möglich gewesen war. Die Kurden sind die gefährlichsten Feinde der Konstantinopler Despoten - namentlich Akrot Dandis - gewesen, der in ihnen die zuverlässigsten Stützen seiner Herrschaft, vor allem aber eine ständige Geißel über dem Haupt der von ihm so bitter gehassten Armeen gesehen hat. Es ist einer der besonderen Zufälle in der Geschichte, daß ihnen jetzt von ihnen

ehemaligen Schutzpatronen das gleiche Los bereitet wird wie ihren einstigen Feinden.

Ihre privilegierte Stellung ist nach dem Kriege gänzlich ins Wasser gefallen, weil ihr Territorium zunächst unter drei Reiche: Türkei, Persien und Irak aufgeteilt wurde. Damit blühten die Kurden nicht nur ihren politischen Zusammenhang ein, sondern bekamen auch bis in ihre Vorgeschiedenen hinein die Wirkungen zu spüren, die sich aus der völligen Veränderung der gesamten Verhältnisse des Orients ergeben. Der härteste Schlag, der die Kurden getroffen hat, war das Aufheben des Subventionspolitik Stambul. Die türkische für die unentgeltete Truppe am Bodschah sind die Haupteinnahmequelle der Begs gewesen, während ihre Gefolgschaft kümmerlich von Karawanenstationen, Karawanenüberreien, Viehhandl und Weinbergen wie vom dem Boden lebe, die vom Tische der Tröden fielen. Auch dieses

Tröden hat der Weltkrieg gänzlich zerstört,
dann neben dem Ausbleiben der Hilfsgeber, fiel auch die darostatische Ausnutzung des Handels frei, weil der Warenverkehr von der Straße nach Persien und Mesopotamien teils andere Wege einfließt und sich teils anderen Transportmittel bedient.
Die Ungleichheit der Kurden über die Befreiung ihrer Effekten wurde ferner durch die Einführung, die aus dem Lager der verjagten Sultane gekommen sind. Ihre Parteigänger erloschen die Wiederherstellung der Monarchie von kurdischen Hochplätzen her. Wie alle wirtschaftsfernen Gebiete haben auch die Kurden geliebt, daß sie im Stande waren, sich ihre sorglose Vergangenheit mit der Waffe in der Hand zurückzuerobern und ihre Nachkriegsgeschichte ist eine Reihenfolge von blutigen Kämpfen und Aufständen gegen die jetzigen Gewalttäter in Persien und in der Türkei.

Türkische und persische Truppen hatten bisher in allen Epochen des Kampfes nach einem einheitlichen Plan zusammengearbeitet. Militärisch lief der Kampf auf eine herkömmliche Methode der von den türkischen und persischen Verbänden eingeleiteten Fluchtwege durch kurdische Schuttschützen hinaus. Es gelang diesen Flugabwehrabteilungen trotz ihrer primitiven Mittel lediglich durch Geschützfeuer nicht weniger als vier türkische Flieger herunterzuholen, aber nach mühevollen Rückzuggefechten wurden die Ueberreste der kurdischen Streikräfte schließlich auf den Dödenen des Araratgebirges gemiernt und zur Uebergabe gezwungen. Mit welcher Erbitterung auf beiden Seiten gefochten wurde, zeigt die Tatsache, daß die Kurden ihren Gefallenen die Köpfe abgehauen und sie, um deren Verdammung nicht der Raube der Sieger auszuliefern.

Bei der Wiedereröffnung des Aufstandes sind von Türken und Persern grundübertriebene Methoden in Anwendung gebracht worden, die charakteristisch sind für die ganze Art, wie in beiden Ländern Politik und Reformen gemacht werden. Während die Türken nach der Beendigung der Kämpfe ihre

Rache in einem Meer von Blut säuften
und dreitausend Kurden, darunter auch Frauen und Kinder, massakrierten, haben die Perser den Gefangenen goldene Bräuden gebaut und ihnen durch ein Ultimatum Zeit zur freiwilligen Unterwerfung durch Enttarnung gelassen. Wie groß die Waffenverderb der Unterlegenen gewesen sind, geht daraus hervor, daß an einem Tage nicht weniger als 45 000 Gewehre moderner Konstruktion zur Ablieferung gelangt sind, woraus der Schluß gezogen wird, daß auch an der eben zusammengebrochenen Revolte fremde Einflüsse nicht ganz unbeteiligt gewesen sind.

Mißbrauch der Verfassungsfeier

Kahlleder und Kahlreden

Bei der Verfassungsfeier des nächsten Obertages in Hannover wurde dem Schulchor folgende Rede gelesen:

1. Herr, sieh die Not! Zahllose Feinde drohen der Gemeinde mit Schmach und Tod. So hart wie Stahl sind unsere Ketten, und so hart reiten aus solcher Qual. Herr, deinem Namen trau' weichen wir uns ohne Scheu, stündlich dem Tode neu. O Herr, mein Gott, siehe beim Volke bei in jener Not.

2. Selbst Taz und Scholz besahnen immer, uns drohet immer der grimme Tod. Die weisse Brut laßt unsrer Tränen, ledigt gleich Hühner nach unsem Land. Herr, in so schwerer Bein kann deine Macht allein uns Tröst und Hilfe sein. Herr mach uns frei, stelle dich als Retter ein, steh du uns bei.

Es handelt sich hierbei nicht etwa um eine der freudigen Gabreden, sondern um ein Lied, das dem Chorwaid „Hilf gefungen“ entnommen ist, das an allen höheren Schulen in Hannover in Gebrauch ist. Die Schülerinnen machten durch den

Schülerinnen-Ausschuß den Direktor des Obersekundars, Oberstudienrat Dr. Kober, darauf aufmerksam, daß dieses Lied doch eigentlich der Verfassungswidrig ist. Der Direktor stellt daraufhin eine Rücksprache mit dem Chorleiter in Aussicht. Trotzdem wurde das Lied am Verfassungstage gefungen!

Zur Verfassungsfeier in Apolda hielt Oberstudienrat Partei die folgende Rede. Der Redner sprach in längeren Ausführungen über die befreiten Rheinlande und den innerdeutschen Parteihader. Der 11. August, die Reichsverfassung und die Republik wurden von dem Redner überhaupt nicht erwähnt. Seine Rede wurde von Zuhörern unterbrochen mit Zwischenrufen „Republik“, „Verfassung!“, „Freiheit!“ Nach der mitternächtlichen Rede wurde aus der Mitte der Versammlung ein Geschrei nach dem Reichsverfassung und die Republik angebracht. Danach verließ die Mehrzahl der Anwesenden den Saal, und die Rede mußte nach einem Aufruf abgebrochen werden.

Die betrogenen Demokraten.

Georg Bernbard von der Staatsparteiliste gefangen.

Im Aktionsausschuß der Staatspartei für den Wahlkreis Potsdam I wurde gestern abend sechs Stunden lang heftig um die Kandidatur Georg Bernbard gefämpft. Der Aktionsausschuß der Staatspartei für diesen Wahlkreis setzt sich neben Demokraten und Volksnationalen zusammen aus Vertretern der Front, einem Vertreter der jungen Volkspartei und drei Vertretern der Reichspartei für Handwert, Handel und Gewerbe. In diesem buntem Mischmasch hat sich eine

Einheitsfront gegen die Demokraten herausgebildet. Diese Einheitsfront beschloß, Georg Bernbard von der Liste zu streichen und durch den fürzlich aus der Reichsnationalen Volkspartei ausgetretenen bisherigen christlichen Gewerkschafter und jetzigen Kombo-Angestellten Walter Wolf zu ersetzen. Die Wahlsatzung und ihr Anhang gingen über die Wünsche der Demokraten gleich zur Tagesordnung über. Sie erklärten die Demokraten einfach an die Wand. In demokratischen Kreisen herrscht über diesen Beschluß des Aktionsausschusses helle Empörung. Man verwirft darauf, daß in diesem Wahlkreis nur die Demokratische Partei über eine Organisation verfüge, während die übrigen Gruppen überhaupt nichts zu bedeuten und nichts hinter sich hätten. Die Empörung kommt allerdings zu spät. Bei der Sammlung der Staatspartei hat jeder Zeit geglaubt, den anderen für seine Zwecke benutzen zu können. Nun stellt es sich heraus, daß die Demokraten dabei den Dummen spielen.

Die Regelung der Dithilfe.

Am Dienstagabend sind die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Reichsregierung über die Personalfragen bei der Dithilfe endgültig abgeschlossen worden. Die Vorschläge

wurden dem Reichspräsidenten genehmigt, der die Ernennung alsdann vornehmen wird. Wie der „Vog. Pressebericht“ erzählt, ist die Wichtigkeit der Reichsberührungsdienstes, die Dithilfe ausschließlich zu einer Domäne des Reichslandwesens zu machen, vollständig mißglückt.

Eine sozialistische Studienreise

Banberode, der Führer der belgischen Arbeiterpartei und Präsident der sozialistischen Internationale hat mit seiner Frau, die Margit und namhafte Genossen eine Studienreise in seine große Studien- und Vortragstour nach dem fernem Osten angetreten. Banberode traf Mittwoch früh in Berlin ein, wo er den Tag verbrachte, um abends die Reise über Polen und Rußland fortzusetzen. Im nächsten Tag wird er sich eine Woche aufhalten. Der Weg führt ihn dann über die transsibirische Eisenbahn u. a. nach Peking, Hankow, Shanghai, Pankow und Panton, ferner nach Japan und Französisch-Indochina und dann über Singapur und den Ganges Ocean zurück nach Europa. Die Reise wird ungefähr drei Monate dauern. Der Sozialdemokratische Pressebericht wird die Reiseberichte Banberodes veröffentlichen.

In den Bergen erfroren.

Hinzu an dem Russolai-Paradies.

In der Nacht zum Montag kamen 30 italienische Hütlingler — darunter mehrere Frauen — auf Schneeschlitten über den Gletscher von Roghomon nach Frankreich. Sie hatten sich in unteren Regionen der Gletscher benannt in einer französischen Disziplin, die sie in einer Expedition nach ihrem Wege fanden die Hütlingler die Seite eines Landsmannes, der bei einem Schlittensprung erschöpft zusammengebrochen und erfroren war.

und Beziehungen zu feiern, die längst mit dem Gletscher verschwunden sind. Es seien nicht das neue Gedächtnis des einzelnen drängt. Sie bauen ihre Welt auf nach Gesetzen, die gelten oder gelten haben. Sie schreiben noch immer Träume über lebende Herzen, spielen mit Seelen. Sie sind nicht an das Interieur, die Welt ihrer Gedanken, die sie hoch „Individualität“ nennen. Sie verlangen, daß das Schicksal heute an anderer Stelle steht, als vormals, daß die Ordnung der Welt sich längst gewandelt hat. Gewiß, sie sprechen eine andere Sprache, bemühen sich, verständlich zu werden, um anderen an die Hand zu legen die Seiten von Seelen ergründen. Und es ist auch wichtig, daß es jene Individualität gibt, die sie malen. Aber es gibt nicht nur diese Welt; darüber hinaus ist ein anderer Faktor wichtiger und wesentlicher geworden: die neue soziale Wirklichkeit.

Das Schicksal, in die Augen Springende der modernen Entwicklung haben die Dichter von heute wohl erkannt und dargestellt: Technik und Materialismus. Jedes unsichtbare Reg der Wirklichkeit das jedes Einzelindividuum fesselt, haben sie nur zum geringen Teil erfasst. Fast fehlen ihnen die Voraussetzungen: noch heute stehen ihre Seelen im letzten Raum, umgeben an die materielle Welt, an Geld und Güter; es hindert Seelen ohne Körper. Man zeichnet Dichter, Romantiker, Künstler, Weltanschauer, Mißverstandene und Mißverständliche, beständlich Abnehmer, wenn sie in sich selbst den Geist der Welt finden können. Die Welt der Materie ist an sich alt noch heute die Welt der Seele. Man sieht die Masse einer sozialen Bewegung an: doch sie erfüllen die Wahrheit der neuen Sozialordnung kaum besser als die anderen. Sie werden um Wirklich durch brutale, überweltliche Darstellung von Menschen der Erde. Sie zeigen Geld und Not, und sie ergreifen mitteilen mit ihrer Darstellung; aber auch sie sehen tatsächlich einen kleinen Kreis von Individuen, von Seelen, ohne den richtigen Erkenntnis zusammenhängen mit der großen, neuen Welt.

Die Begriffe sind andere geworden. Goethe durfte den Kaufmann logen, er verfolge über den Wäldern und Hünzler das eigentliche Recht des Lebens. Sothe und ähnliche Worte nennen die Dichter für sich in Anspruch, wenn sie auch heute noch die Wirklichkeit für dichtungswürdig halten.

Nazis überfallen Reichsbannerführer.

Frankfurt a. M., 12. August. (H. D. Dr. Dr.)

In Lappenberg am Rhein haben die Nationalsozialisten ihr Heiligtum wieder einmal dokumentiert. Sie brangen, nachdem sie die Reichsbannerführer gefangen hatten, in die Wohnung des jüdischen Führers des Reichsbanners Nathan Frank ein und demolierten die Wohnung vollständig. Die zwei Ortspolizisten, die der wohnungsbesitzer den Reichsbannerführern anrufen konnten, riefen, das es verbotlich ist, daß Frank und seine Kameraden, die sich bei ihm in der Wohnung befanden, nicht festgenommen wurden. 19 der Seelen wurden in das Amtsgericht in Mainz eingeliefert, 10 davon aber, wie das selber bei Nationalsozialisten zur Liebung geordnet ist, nach einem kurzen Verhör wieder freigelassen.

Es wird weiter gefammelt

Herr Scholz hat die Hoffnung auf die große Sammlung nach rechts hin immer noch nicht aufgegeben. In den nächsten Tagen werden gewiß die Deutschen Volkspartei, der Reichsbannerführer und die Wirtschaftspartei abermals neue Verhandlungen stattfinden. Bei diesen Verhandlungen soll es sich darum handeln, eine Grundlage für eine Sammlung nach der Wahl zu finden.

Richtung chinesischer Kommunisten.

Nach einer Zusammenkunft aus Hankau hat der Gouverneur von Hunan sich 250 „bedürftige“ Kommunisten hinführen lassen. Die kommunistischen Elemente sollen erklärt haben, daß sie, um sich zu rächen, sämtliche Personen zwischen 15 und 35 Jahren niedermetzeln würden.

Der Krieg in Nord-Indien



Erstklassiger auf dem Marsch nach Peshawar. Der afghanische Stamm der Afridi an der Grenze der britisch-indischen Nordwestprovinz, der seit seiner Auswanderung nach die Engländer im Jahre 1818 immer wieder gegen die englische Herrschaft rebelliert, ist jetzt abermals in Aufstand begriffen. Trotzdem die Engländer mit den modernsten Machtmitteln gegen den primitiven Volkstamm vorgehen und ihre Verluste jährlich bis zu 6000 Mannen übersteigen, konnte der Marsch der Afridi auf die von den Engländern besetzte Provinz Peshawar bis jetzt nicht aufgehalten werden.

Die Kämpfe in Nord-Indien.

Die Kämpfe um Peshawar dauern fort. Die Afridi haben am Dienstag einen Panzerzug mit verärgerten Kräften angegriffen. Zu gleicher Zeit hat eine andere Abteilung des afghanischen Stammes die große Stadt Peshawar, über die eine Eisenbahnlinie führt, und die eine der wichtigsten strategischen Verbindungen darstellt, angegriffen. Alle von Peshawar ausgehenden telephonischen Verbindungen waren darübergehend gestört. In den

Wäldern der Stadt liegen Hunderte von toten Afridi. Die militärischen Stellen behaupten, Peshawar sei nicht mehr gefährdet, wenn nicht noch andere Volkstämme den Afridi zu Hilfe kommen sollten. Dies zu verhindern, ist gegenwärtig das Hauptziel der militärischen Operationen. Am Dienstag fand die erste Unterredung zwischen den beiden Peshwa und Ghandhi statt. Das Ergebnis der Besprechungen wird mit großer Spannung erwartet. Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Wird Wirtschaft literaturfähig?

Von Hanns Gerzland.

Als vielmalsförmig, feingliedriges Gewebe unkomplex modernsteigend das Gebilde der modernen Wirtschaft unserer Lebenskreise. Wir haben die Geister und Besetze zugleich: was mit allen Mitteln einer beständig fortwährenden Sammlung erreicht wurde, hat uns er sich gefestigt, unlässig und stündlich fortwährendem Zwang. So jung in Wirklichkeit der differenzierte Aufbau unserer Welt ist, so gewaltig ein Bild zurück in eine vielgerühmte Vergangenheit das Bild altmodischer Romantik hervor, ein Märchenland von Göttern. Fast vermag man, daß jenes früher Wirklichkeit war und blühendes Leben wie das heute, daß es sinnlos war auch ohne den komplizierten Mechanismus der Gegenwart. Vielleicht hat nicht jode „Reiz“ beim Zurückgehen ein Gefühl romantischer Schwärmerei empfunden. Es mag seine tiefe Ursache haben, daß heute das Unwirkliche, Märchenhafte des Göttern betont scheint, als sei man aus tiefem Traum erwacht. Raum fähig ist das Tempo der Gegenwartsentwicklung; man nimmt die Tatsachen als unübersehbar hin, ohne noch ihnen bei ihrem Wert und ihr Nutzen zu erschöpfen. So selbstverständlich ist die Umgestaltung auf uns nehmen, so wenig erfolgte eine parallele geistige Umstellung. Zwischen Erleben und Verstehen des Heute, zwischen Erleben und Verstehen der Vergangenheit besteht ein Mißverhältnis. Wichtig ist, daß die wissenschaftliche Theorie die Kräfte unserer Welt nach vielen Seiten hin erkannt und erklärt hat: die Masse vertritt langsam, schwerfällig, für uns ein Unbekanntes geworden, ein Gewand, ein Erkanntes, trotz aller scheinbarer Selbstverständlichkeit, was die Wissenschaft schon lange vorher erkannt hatte.

Selbstman bleibt nur, daß auch die Dichtung, als Barometer der Lebenskräfte, als Spiegel und gelingter Ausdruck der Wirklichkeit, die Gesamtsituation der modernen Welt nicht nur weniger scheinbar und widerwillig erklärt, sondern auch die sich in ein Märchen eingekerkelt hat, ohne den Blick vom Wesentlichen zu wenden. Noch heute scheint eine Vielzahl von Autoren in ihrem Wert eine Welt sehr präzise, unwidriger Kräfte

die sich mit einer eingekauften Welt schwerer Romanes begeben und diese Kräfte auf Herz und Niere nach jeder kleinsten Regung ihrer gequälten Seele unterdrücken. In Deutschland ist es kaum anders: Wirtschaftsdichtung steht noch in den ersten Anfängen. Die wahre Problematik der heutigen Wirtschaft, die Wirtschaft, von der Nationalökonomie in fleißigem Maße gelöst, ist den Dichtern eine unwidrige Frage. Sie spielen weiter mit ihren Seelen, malen Stillleben und Landschaften. Sie verpassen Anklagenwerke mit dieser und jener Tendenz, Kriegstromane oder Biographien; die Geschichte unserer Welt, das Epos der modernen Wirtschaft bleibt bislang ungeschrieben.

Friedrich Gundolf Lesing-Breitfänger.



Der bekannte Heidelberger Literaturhistoriker ist der erste Träger des Gumburger Lesingpreises, der seitlich des 30. Geburtstages von Gumburg erstmalig gestiftet wurde. Gundolf, der zuerst durch seine Goethe-Biographie in weiten Kreisen bekannt wurde, feierte vor wenigen Wochen seinen 50. Geburtstag.

HALLE

Fr. 107 Mittwoch, den 13. August

Ausgerechnet Bananen.

In der Hauptpost springt ein junger Mann auf die elektrische Besenstange, daß er die Bahn noch bekommen hat, futtert er seine eben erstandenen zwei Bananen auf. Das geht sehr schnell — wohin aber mit den Schalen? In unseren Straßenbahnen gibt es noch keine „Abfallbehälter“.

Alles, was auf der hinteren Plattform liegt, beobachtet der Jüngling. Was wird er tun? Die Schalen auf die Straße werfen? — Der junge Mann fühlt die gespannte Beobachtung. Soll er? Er traut sich nicht recht. — Da fährt die Straßenbahn an einem Müllwagen vorbei. Im Wagen fliegen die Schalen auf den Boden, nicht aber, wie sie sollten, auf den Müll, sondern dem Arbeiter in der Schöpfkelle mitten ins Gesicht.

Alles ist klar. Eine Katastrophe droht, was wird nun der Arbeiter tun? Der hebt die Besenstange und flucht aus irgend etwas. Der Straßenbahn verschlingt's. Die Bahn fährt fort an den Straßen vorbei, hält, fährt weiter und hält wieder.

Sie steht, es ist, der schwere Schuttanhauf. Erarrt immer näher, der Jüngling wird blaß und rot, beugt sich aus dem Wagen, geht's dem immer noch nicht weiter? Die Fahrgäste grinsen, messen den Abstand zwischen dem Schuttanhauf und der haltenden Bahn — schafft er es? — Und immer näher kommt der Wagen, der arme Jüngling wird pappig, fängt nicht mehr, wie der Arbeiter seine Beine zurechtlegt und die Besenstange, ein paar Meter hoch.

Da packt den die Angst, er läuft durch den Straßenbahnbogen, springt dort ab und läuft davon. Da fährt auch die Bahn weiter. Ein dieser Mann meint heimlich: „Son dummer Junge, den Augenblick hätte er auch noch anhalten können.“

Spaß muß sein

oder „Kritik auf kommunizistisch“.

Allen Besuchern der Reichsbanner-Verfassungskonferenz am Montag bereitet das Blatt zur Propagierung kommunizistischer Maßbestimmungen nachlässig noch einen besonderen Zweck. Da wohl kein einziger Besucher das erwähnte „Blatt“ liest, bemühen wir daher gern, was darin über die Veranstaltung geschrieben wird:

„Im „Volkspost“ hielt gestern Abend das Reichsbanner seine Verfassungskonferenz ab. Der Besuch war sehr schwach. Kein Redner war zu sehen. Unter den schwachzotigen goldenen Republikvereidigern versetzte Kagenjammerei in Stimmung. Der Verlauf des dreiwöchentlichen Deutschlandliedes hörte sich schrecklich an.“

Denen, die dazugegen sind und mit Kameradenstimme so schrecklich geungen haben, wird jetzt das Sachen — bestimmt nicht zugehen.

Erhängt auf Schwermut.

In der Großen Brauhausstraße erhängte sich gestern auf dem Boden ihrer Wohnung eine 57jährige Frau. Mit Sicherheit wird als Grund Schwermut angegeben.

Die Sozialisten zur Notverordnung.

In einer gut besuchten Mitgliedsversammlung nahmen die im Zentralverband der Arbeitslosen organisierten Sozialisten Stellung zu den Notverordnungen. Präsidentenredner, Redner der Vorstände Reinhold Schöckert, einen kurzen Überblick über das verfallene Gesellschaftsrecht gegeben hatte, wurde die Notverordnung vom 28. Juli, welche die Verschärfung der Arbeitslosen- und Kranenversicherung behandelt, durchgelesen. Lautenden von Sozialisten, die noch einem Beruf als Aufsichtsführer oder Nachschicht nachgehen, wurden jetzt auf der Arbeitslosenversicherung getrieben. Unentgeltlich oder bei der Stellung im Kranenamt. Es sei einem Sozialisten unmöglich, außer dem Beitrag zur Kranenversicherung dann auch noch den Beitrag zu der Kranenversicherung mit je 50 Pfennigen zu bezahlen. Das hieße Aufhebung der Selbstverwaltung. Das müsse erwartet werden, daß die Stadt diese Kosten übernehme.

Während Arbeitersekretär Müller einen Vortrag über die Stellung des Mitgliedes und der Notverordnung gehalten hatte, nahm die Versammlung alle Entscheidungen an. Die eine fordert den Magistrat auf, Sozialisten, die Mitglieder der Kranenämter werden sollen, die entsprechenden Vorschriften zu erklären. Die andere sei im Wortlaut gedruckt.

Die organisierten Sozialisten sollen erheben. Deren Protest gegen die Notverordnung vom 28. Juli, welche die Verschärfung der Arbeitslosenversicherung behandelt, wird, als sollte diese den Bescheideneren werden. Die Sozialisten sind aufzufahren, die Maßnahmen aufzubringen. Sie hätten eine Lösung von Versicherungsfragen im Notverordnungswege für unstatthaft.

Straßenterror vor dem Schnellrichter

Parte Gefängnisstrafen für den Abesfall auf die G.H.

Halle, den 13. August.

Von ihrem Bezirkstag in Giesleben heimkehrende Jungen und Mädchen der Sozialistischen Arbeiterjugend wurden bekanntlich am Sonntag bei der Besetzung von Kommunisten überfallen. Mit Fahnenstangen, Gummistiefeln und Latzen wurde auf die Jugendlichen eingeschlagen, mit Steinen und eisernen Schrauben getroffen und verletzt. Nur die vorbildliche Disziplin der S.A.J. verhinderte einen offenen Kampf auf der Straße. Für die S.A.J., die diesmal so hart als die Kommunisten war und mit Beschneidung der Straßenarbeiten hätte übermäßigen häßlichen, von den Führern angeordnet worden, alle Angriffe und Jurke zu unterlassen. Das diese Anordnungen befolgt wurden, trotzdem die Kommunisten in gemeiner Weise schimpften und in roherer Art angriffen, ist ein glänzendes Zeugnis für den Geist, der in der S.A.J. herrscht. Die schneller fahrenden S.A.J.-Autos hatten die Polizei Halle benachrichtigt, das Kommunistenauto wurde abgeblockt, die Insassen, soweit sie sich nicht vorher bündig gemacht hatten, zur Polizei gebracht und den Jungen und Mädchen der S.A.J. gegenübergestellt. Leider konnten nur fünf der Banditen wiedererkannt werden.

Am Dienstagmorgen standen diese fünf vor dem Schnellrichter im Polizeiviertel in Halle. Zu ihrer Verteidigung führten sie an, sie seien zur Gegen demonstration und Propaganda für die S.A.J. mitten nach Giesleben gefahren, auf dem Heimweg seien sie von den leichten Autos der S.A.J. überfallen, von denen beschimpft, bespuckt und geschlagen worden. Darauf hätten sie sich gewehrt und wieder geschlagen. Photographien dieser „politischen Kämpfer“ würden unseren Leser das Brautstück dieser Erklärung zeigen. Was da geschehen

ist, ist wegen schwerer Diebstahls schuldig, zweimal wegen Unterschlagung, ferner wegen Urkundenfälschung, Aufruhr usw. vorbestraft. Otto Henneberg, 20 Jahre alte, wegen Diebstahls vorbestraft, auch sonst mit einer bunten Vergangenheit behaftet, erhielt 3 Monate Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung, 3 Monate wegen Verstoß gegen das Waffengesetz, zusammengezogen zu 5 Monaten Gefängnis. Sein Gefährte, das er freiwillig gab und dann widerrufen wollte als ihm sein Vergehen genügend natürlich. Diefelbe Strafe erhielt der Major Otto Walter Franke. Einmündiger Zeugenangehöriger haben ihn überführt. Er hat in Halle noch verhaftet, auf den Anhänger des Kommunismus zu schließen, um so seine Lasterhaft zu vertuschen, wurde dabei aber beobachtet.

Schimpfen nutzt nichts!

Wenn Du auf der einen Seite über die miserablen Lebensverhältnisse schimpfst, wenn Du aber dann doch bürgerliche Zeitungen unterstützt — wo bleibt das die Konsequenz? Es gibt nur eine Zeitung, die sich der Not der arbeitenden Bevölkerung annimmt: das „Volkblatt“!

Kommunistische „Schwingungen“

Das hollische Kommunistenblatt äußerte sich gestern notgedrungen zu dem Ueberfall auf die Arbeiterjugend. Auffallenderweise macht man einen schmerzlichen Versuch, die Mädchen und ihre Taten zu entschuldigen. Man schreibt: „Wir halten die Ueberfallaktion für notwendig, die bei dieser Gelegenheit von seiten der (kommunistischen) M.H.J. Jungarbeiter angewandt wurden, durchaus für falsch.“ Den Vorgang selbst schildert man mit folgenden niedlichen Sätzen: „Aber bedauerlich ist die Tatsache, daß ein besonders tatterer Kommunist mit beiden Händen die Fahnenstange hielt und aus vollen Kräften auf die Arbeiterjugend einhieb. Mehrere wurden getroffen und verletzt. Wunders muß man sich nur darüber, daß man nicht behauptet hat, die Fahnen seien nur zum Zweck in Schwingungen gelehrt worden.“

Das Volkstribunal bestätigt die S.A.J. dann noch des schweren Vorturms der Denunziation und. Soll die Arbeiterjugend etwa noch „hinterlistig“ sagen und den „Selbstmord“ der Kommunisten feiern, wenn sie in so heimtückischer und niederrichtiger Weise angegriffen wird? Soll sie, die sich für gut hält, sich mit solchem Gesindel herumzuschlagen, wie es jetzt vor dem Richter stand, schmeigen und sich neuen Anzügen aussetzen?

Das Kommunistenblatt meint, S.P.D.-Arbeiter werden „Pau“ darüber rufen, weil die S.A.J. die kommunistischen Banditen der Polizei ausgeliefert haben sie — und nicht nur sie allein — ihnen über eine Partei, die sich nicht scheut, notfalls Verbrecher als „politische Kämpfer“ in ihren Reihen zu dulden und zu deden.

SPD., Ortsverein Halle. Ortsbeiratsverfassungen.

finden in dieser Woche statt, und zwar: Mittwoch, den 13. August: 4. Ortsbeirat: Restaurant Kloppe, Gartenbergstraße. Donnerstag, den 14. August: 12. Ortsbeirat: Refl. Bernharthalle, Bernharthof. 9. Ortsbeirat: Lokal „Jagdgeschloß“, Moritzgäwinger. Freitag, den 15. August: 8. Ortsbeirat: Lokal „Rustpark“, Burgstraße. 13. Ortsbeirat: Refl. „Zum Landhaus“, Merseburger Straße. Genossinnen und Genossen! In den Ortsbeiratsverfassungen sind außerordentlich wichtige Arbeiten zu erledigen. Es ist deshalb notwendig, daß alle Mitglieder pünktlich in diesen Versammlungen erscheinen. Anfang 8 Uhr.

Die Jugend im Wahlkampf.

Jungsozialisten! In unserer Versammlung am Donnerstag, dem 14. August, abends 8 Uhr, im „Volkspost“, spricht Genosse Wolf über

Laternenfest in Halle.

Wiederholung des Besonderen. — Verbesserungen. Das Laternenfest an der Saale wird auch dieses Jahr wieder veranstaltet. Alle Vorbereitungen sind getroffen oder in Angriff genommen, zum guten Gelingen wird diesmal wohl alles getan sein. Wird das Wetter gut, wird das Laternenfest 1930 die vorigen übertreffen.

In diesem Jahre wird das Programm, das außer der Durchleuchtung, dem Höhenwert und der Beleuchtung der Seiten des Saales wieder den Start des Feuerwerksfestes vorzieht, noch besonders bereichert. Am die Veranstaltung gleichmäßig über das ganze Saaleal zu verteilen und möglichst allen Teilnehmern ständig etwas zu bieten, wird der Zug wieder geteilt werden. Der Zug beginnt an der Reichshöhe, die Leuchtfontäne und das Feuerwerkstisch starten zu gleicher Zeit an den Klausbergen. In der Gegend der Reichshöhe werden die beiden Züge sich begegnen. Schon jetzt liegen zahlreiche Veranlassungen vor, jedoch ist es notwendig, die Einübung aufrecht zu erhalten, daß auch die Einübung der Boot beim Wirtschaft- und Verkehrsverband anmelden, zumal ein Nenngeß in diesem Jahre nicht erhoben wird.

Es werden in diesem Jahre an Stelle der Gartenlämpchen Bank aufgestellt, die in den hinteren Reihen überhöht sind, jedoch allen Gästen gute Sicht gewährleistet ist. Stühle werden aufgestellt auf der Reichshöhe, dem Cöllwitzer Ufer unmittelbar an der Einmündung der weißen Saale in die Schiffsaale, an gegenüberliegenden Ufer vor dem Gabelschiffen und an dem nach Weststrom zu gelegenen Gabelschiffen an der Giebelhöfener Brücke. Ueberdies werden auch von den Gabelschiffen Bänke aufgestellt. Sämtliche Plätze sind nummeriert.

An der Aufsicht beteiligen sich auch Dampfer und Motorboot, an denen Stühle zur Verfügung stehen. Besonders zu empfehlen ist natürlich das Weizen von Gonsdorf. Das Stadtwetter wird auch in diesem Jahr veranlaßt. 1000 Stühle stehen in Bereitschaft und bei den Gabelschiffen 50 Stühle zur Verfügung. Da in den letzten vergangenen Jahren über den Laufstrecke Menge gestiftet worden ist, wird diesmal der Versuch gemacht, mehrere Kapellen über das Saaleal zu verteilen.

Ein Konzert der Blinden.

Gestern konzentrierte bei uns die erblindeten Künstlerin Ellen Probst, Gustav Probst und Renore Müller. Es ist typisch, daß diese Art Konzerte an künstlerischem Niveau andern Veranstaltungen nicht nachstehen; so gestaltete sich auch der gestrige Abend mit einem zum großen Teil christlichen Programm recht günstig. Man hörte Wagner, Schubert, Schumann, Brahms, Liszt, Chopin und Gounod.

Wit Moritz O-Woll-Fantasia führte sich Renore Müller als gewandte Pianistin und geschmackvolle Künstlerin ein. Sie verfiel über eine beliebige Lechnung, gutem Fundus und wirkt schon rein äußerlich durch große Ruhe.

Der Gesangsprot vertrat Ellen Probst (Soprano). Eine gute Schulung ist auch hier zu merken. Sämtliche Vieren wurden mit Intelligenz gebracht, jedoch schien die Künstlerin nicht gut disponiert; dadurch kam manches unzureichend zu Gehör. Dagegen gediehnte uns volle Verführung Gustav Probst (Violone), der einen klaren, weichen Ton auf seiner Geige befißt, die hellenweise eine Brautliche ausstiftet.

Der Saal war fast überaus. Der künstlerische wie der materielle Erfolg sind den erblindeten Künstlern zu gönnen. S. S.

Unfähigkeitserklärung von Sprengstoffanbau. In Nr. 188 des „Reichsbanner“ ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, betreffend die Unfähigkeitserklärung obbenden gesonnener und juristischer Sprengstoffanbau.

„Wer hat uns verraten ...?“

Zaten der Revolutionäre

Kommunistischer Parteifunktionär liefert seine Klassengeossen aus Unternehmerrössel

Im „Klassenkampf“ zum Dienstag schreiben die Keinen Vermögensfrage aus der Bergheldstraße etwas über „Bankrot der Sozialisten in Ransfeld“.

vorstehende der Krughütte, Otto Wessel, ein wackelnder und linientreuer Oppositioneller, und Kommunist, der der Polizei und Ransfeld AG. Dagegen von Arbeitern und Wessler geliefert hat.

Wenn heute noch auf der Krughütte so viel Arbeiter außerhalb des Betriebes sitzen, dann können sie sich bei ihrem früheren Betriebsvorsitzenden, dem Kommunistenführer Otto Wessel, bedanken.

Und dieser Mensch schämt sich nicht, auf dem sogenannten revolutionären Gewerkschaftsfest nach große Löhne zu fähigen über den revolutionären Glanz der Manufaktur Arbeiter. Er ist derjenigen, die dazu beigetragen haben, daß heute noch eine Anzahl Arbeiter außerhalb des Betriebes auf der Straße liegt.

Das „revolutionäre“ Zentralratsbüro in Eisen liegt die und verlassen da; borthin weiter: sich kein Arbeiter mehr. Die durch die Schuld der Kommunisten noch auf der Straße liegenden Arbeiter haben klar erkannt, daß ihnen nur durch die Macht der Organisation geholfen werden kann. Die Jassen, die in dem genannten Artikel von den einzelnen Betrieben aufgeführt werden, entsprechen ebenfalls nicht den Tatsachen.

Wir können ihm in dieser Hinsicht etwas das Gehörtsamt aufrufen. Das ist der ehemalige Bundeskongress-Revolutionär und frühere Betriebsrats-

Abbretern der Arbeitgeberfront im nordfranzösischen Streik.

Der Montag ist im Streikgebiet, abgesehen von einigen unbedeutenden Zwischenfällen an der belgischen Grenze, ruhig verlaufen. Die Arbeiter haben zu tun hatten nicht den Mut, die von ihnen angebotene Verbesserung der Wieder-

blieben aber die moderneren Rechte der Kleinrentner und Kriegsbeschädigter“

Daß im Brünning-Kabinett Gehaltsabbaupläne in Erwägung gezogen werden, kann nicht überraschen. Die Brüning-Regierung ist so konsequent, wenn sie nach ihrer Schluß-

Alle Bemühungen des Präzedenz des nötigen Arbeits, direkte Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen, sind an der ungenügenden Haltung der Arbeitgeber bisher gescheitert; dennoch ist eine allgemeine Entlassung der Lage eingetreten, und man hofft, daß die nächsten Tage wenigstens eine provisorische Einigung bringen werden.

die in einer am Montagabend stattgefundenen öffentlichen Versammlung auf den Prozeß hingewiesen und aufgesordert hatten, vor Gericht zu erscheinen. Die Folge war ein riesiger Anhang.

Die Streikbewegung wuchs namentlich auf die Rheinlandgebiete in den Departements Sarre, Gerolund und Westert übergrapsen. Die Arbeiter-Komitees verlangten die Be-

der Angeklagte ist seine Anrede zurückgelegt. Die Gerichtsverhandlung fand unter dem Druck der Nationalsozialisten.

Der Sinn der Querschnitts.

Die kommunistischen Querschnitts-zeilen im nordfranzösischen Kohlenstreik haben Grund nicht zuletzt in der Befürchtung der Volkswirtschaft, daß die Einführung der Sozialversicherung eine Erleichterung der freien Gewerkschaften bringt.

die in einer am Montagabend stattgefundenen öffentlichen Versammlung auf den Prozeß hingewiesen und aufgesordert hatten, vor Gericht zu erscheinen. Die Folge war ein riesiger Anhang.

Gehaltsabbaupläne der Reichsregierung.

Der Reichsjustizminister Dr. Dredt hat in Danzig auf der Tagung der Querschnittsleiter den Abbau der Beamtengehälter angekündigt. Er sagt, wie in Berlin die Beamten mitgeteilt wird, in seiner Rede u. a.:

die in einer am Montagabend stattgefundenen öffentlichen Versammlung auf den Prozeß hingewiesen und aufgesordert hatten, vor Gericht zu erscheinen. Die Folge war ein riesiger Anhang.

Der Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland.

Am 15. Juli wurden in Mitteldeutschland 942 876 Arbeitskräfte gezählt, am 31. Juli 946 889. Die Zunahme um rund 4000 ist fast ausschließlich auf die erhöhte Arbeitslosigkeit der Ruhr-

Wahl, Reichstages, Reichsminister und andere wichtige Ereignisse.

A. Wöhl (Saarbr.) folgendes Mandat: Ich bin am 22. August 1929 im 1. Gruppe am 17. August in Reiburg gegen die Güte.

Stiegende Arbeitslosigkeit auch in England. Die Zahl der in England registrierten Arbeitslosen ist auf 2 011 467 gestiegen. Seit Juni 1921 ist eine betrieblige Differenz nicht mehr erreicht worden.

7. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Der Konflikt in der Kolonialverwaltung.

Der Konflikt zwischen der Kolonialverwaltung und den Kolonialbeamten hat sich bisher auf die allgemeine Anweisung zur Herabsetzung der Löhne gegeben. Nur ganz vereinzelt ist es zu Konflikten und Ausparierungen gekommen.

8. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Braun's Abengruben des Farbenstrahls.

Die Braunkohlengruben der Vö. Farbenindustrie in Mitteldeutschland haben im vergangenen Jahre noch etwas besser abgesehen als 1928. Die getrennten Gewinnverhältnisse liegen nicht vor.

9. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Und dieser Mensch schämt sich nicht, auf dem sogenannten revolutionären Gewerkschaftsfest nach große Löhne zu fähigen über den revolutionären Glanz der Manufaktur Arbeiter. Er ist derjenigen, die dazu beigetragen haben, daß heute noch eine Anzahl Arbeiter außerhalb des Betriebes auf der Straße liegt.

10. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

11. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

12. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

13. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

14. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

15. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

16. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

17. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

18. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

19. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

20. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

21. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

22. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

23. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

24. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

25. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

26. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

27. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

Die Gewerkschaften in Halle genötigt, am Mittwoch unter anderen folgende Forderungen zu stellen:

28. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

29. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.

30. Bezirk. Die erweiterte Bezirksverwaltung beschloß, das beschlossene Wahlgesetz in Reichsermächtigung am 23. und 24. August Ratifizieren zu lassen und zwar in der schon bekanntgegebenen Reihenfolge.



Redaktion des "Merkur": Marktstraße 24, Tel. 1714.
Anzeigen: Marktstraße 24, Tel. 1714.
Vertrieb: Marktstraße 24, Tel. 1714.

Reichstamer Schwarz-Rot-Gold
Sue kommenden Reichstagswahl.

Der Reichstag ist aufgelöst und seine Neuwahl auf den 14. September festgesetzt. Für jeden Reichstammerdeputierten ist es nunmehr Pflicht, seine Kräfte derjenigen Partei zur Verfügung zu stellen, der er angehört.

Der Reichstag ist aufgelöst und seine Neuwahl auf den 14. September festgesetzt. Für jeden Reichstammerdeputierten ist es nunmehr Pflicht, seine Kräfte derjenigen Partei zur Verfügung zu stellen, der er angehört.

Der Reichstag ist aufgelöst und seine Neuwahl auf den 14. September festgesetzt. Für jeden Reichstammerdeputierten ist es nunmehr Pflicht, seine Kräfte derjenigen Partei zur Verfügung zu stellen, der er angehört.

Polizei gegen Nazis.

Aus einer Vernehmung der Nazis wurden gestern zehn dieser Heiden herausgeholt, weil sie trotz des Verbotes frech und fabelhaft Partei an sich zu nehmen wagen.

Der Unfallsfall. Gestern gegen 18 Uhr fand an der Ecke Clabicoquer- und Annenstraße ein Zusammenstoß zwischen Clabicoquer, Krafttaxi und Fahrradwagen statt.

In selbstmörderischer Wildart sprang ein Fräulein K. aus Merseburg in der letzten Nacht in den Gottshard-Teich.

Der "Häutenferer". Eine Frau, die gestern von einem Kaufmann an ihrem Kleid die angebotene Händelfeile ausprobieren ließ, mußte zu ihrem Schrecken erleben, daß der Kleid immer größer wurde und somit das Kleid völlig unbrauchbar wurde.

Durchgegangenes Pferd. Gestern nachmittags reiste durch die Gottshardstraße in Richtung Ocklitzstraße ein durchgegangenes Pferd.

Grundst. Vor der Engelhardt-Bräuerer erregte sich gestern vor einem Autoabrack. Dabei bemerkte das Rad des Besenfortwagens vollständig. Die Ursache ist unbekannt.

Groß-Rahna. Provinzialfrage fertiggestellt. Was man von einem Jahre noch für ungenutzte Gebäude hätte, ist nun zur Sprache geworden.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Der hiesige Bezirksausschuß gibt im Regierungs-Amtsblatt vom 2. August 1930 bekannt, daß das Ende der Schonzeit für Rehbühner und schießliche Moorbühner auf den 31. August 1930 festgesetzt ist.

Ob Wolle oder Leinen, ob farbige oder weiß - Sunlicht Seife!

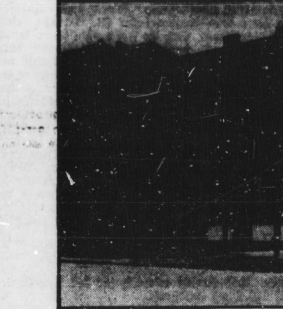
große hinter Groß-Rahna in miserablen Zustande war, ist total erneuert worden. Seit Sonntag fängt die Arbeiten eingeleitet und die Straße dem Verkehr wieder hollkommen freigegeben worden.

Kreis Querfurt

Rüheln. Von der Schule. Durch Regierungsüberlegung ist Lehrer Alfred Nord von hier zum Konrektor ernannt worden. Deswegen hat die Regierung verfügt, daß Lehrer Willi Krums, der bisher auftragweise eine Schulstelle verwaltete, nunmehr endgültig angestellt ist.

Spart in Diemitz

Die neue Kreisbank Diemitz. Ein junger Arbeiter hatte sich in Neßitz eine Truhe gekauft und zu Geld gemacht. Die Sache kam ans Tageslicht und er fand nun vor dem Richter. Da er sehr höflich, besaß die Truhe ziemlich lange, bis 25 Mk. Geldstrafe gegen ihn verurteilt wurde.



Die neue Kreisbank Diemitz. Entwurf und Bauleitung Richard Schmäder, Architekt 1928.

Bank einschließlich Giro-Konten und Kreditlinien. Ihr Boreich besteht darin, daß ihr Leiter die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse seines Gebietes genau kennenlernt und durch persönliche Führung mit der Bankwirtschaft in ein enges Vertrauensverhältnis zu ihr kommt.

Ämterliche Stellen über den Saalkreis bestreiten. Amtliche Stellen über den Saalkreis bestreiten. Amtliche Stellen über den Saalkreis bestreiten.

Am Dienstag wurde nun in Diemitz die acht Zweigstellen der Kreisbank eröffnet. Die Bankst. in diesem soll 4000 Einwohnern umfassen. Der hat diese Errichtung eines gemeinnützigen Geldinstitutes schon deshalb lebhaft begrüßt, weil die Wähler behauptet, daß ein privates Unternehmen den Bedürfnissen nach einem Bankinstitut entgegen-

Wettiner Stadtparlament

Die Sorge um Arbeitsbeschaffung

Zufuß für die Arbeiterzimmer - Schulbau-Veihilfe - Erwerbslosenfürsorge. In Diemitz. In Diemitz. In Diemitz. In Diemitz.

der nun durch den Wasserleitungsneubau angefallen ist, nicht Kenntnis genommen. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser

Saalkreis

Die weggefangene Truhe. Ein junger Arbeiter hatte sich in Neßitz eine Truhe gekauft und zu Geld gemacht. Die Sache kam ans Tageslicht und er fand nun vor dem Richter.

Annäher Streit unter Arbeitern.

Mallwitz. Ein Mallwitz Arbeiter stand vor dem Richter in Söberrin, weil er einen gefundenen Haken an sich genommen hatte. Mit angeklagt war ein Friseur, welcher den Haken von einem Arbeiter Hermann aus Mallwitz aus der Tasche entnommen hatte.

Spart in Diemitz

Die neue Kreisbank Diemitz. Ein junger Arbeiter hatte sich in Neßitz eine Truhe gekauft und zu Geld gemacht. Die Sache kam ans Tageslicht und er fand nun vor dem Richter.

Schulnebenbar begonnen werden.

Schulnebenbar begonnen werden. Hauptsächlich dauert es nicht mehr so lange, da sämtliche Bauarbeiter und Handwerker zum größten Teil angestellter sind.

Brand in Döffel.

Wettin. Ein Schabenfeuer in Döffel zeigte, wie die Ausbreitung der Brandarbeiter und ihrer Frauen leicht zum Verhängnis für ein ganzes Dorf werden kann, wenn man auch bei anderen Familien die Mutter mit zur Arbeit bringt.

Mansfelder Kreise

Die Kommunisten für den Konsum werden! Die Kommunisten für den Konsum werden! Die Kommunisten für den Konsum werden!

Kreis Dessau

Wettin. Am 14. September 1930 wurde im Kreis Dessau eine Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Mitgliedern des Kreisamtes geleitet.

Kreis Dessau

Wettin. Am 14. September 1930 wurde im Kreis Dessau eine Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von den Mitgliedern des Kreisamtes geleitet.

Einbruch.

Am Sonnabendnachmittag gegen 4 Uhr ist im Stadtteil Döffel ein Einbruch verübt worden. Gestohlen wurden: 1 Lautsprecher (Marle Lorenz), ein kleiner Schrankkasten mit drei Thüringen, ein kleiner Schrankkasten mit drei Thüringen, ein kleiner Schrankkasten mit drei Thüringen.

Familien-Nachrichten.

Verheiratet: get. Walter Richter. Wwe. get. Walter Richter. Wwe. get. Walter Richter. Wwe. get. Walter Richter.

Der Dichter der Staatspartei

Herr Hall-Kaffen, der Erreuerer der deutschen Politik und Poetik und seine sieben Schwestern - Leibliches, allzu Leibliches - , das Hebräer Berlin', eine Suche, die wirklich ihre 30000 M. wert ist

Bei der der Zeiligkeit des Lebens und des Rechts beizubringen. Ich beantrage gegen ...

Am Sonntagabend findet vor dem Bundesrat ...

Wiederum hat Herr Hall-Kaffen ...

Herr Hall-Kaffen ist davon überzeugt, daß ...

Herr Hall-Kaffen ist in seinem ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Wiederum hat Herr Hall-Kaffen ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Das in Friedenzeit gilt ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

Herr Hall-Kaffen ist ...

... Jahre ...

... Jahre ...

... Jahre ...

EW. für soziale Demokratie



Die Berliner EW. veranstaltete auf dem Genheimmarkt in Berlin eine große Versammlung ...

Suchthaus beantragt

Die Wähler im Wölgentaler Wördsprozess

Berlin, 12. August (Wg. Draht). Im Antrag gegen die nationalsozialistische ...

... für den angelegten Wert ...

Wolkenbrüche und Bergstürze in Nordfriesland

Am Dienstagmorgen und -abend gab über Nordfriesland ein schweres Unwetter nieder ...

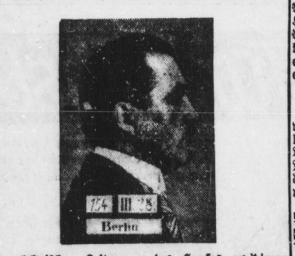
Der Raub der Siemens-Juwelen

Ein falkischer Beamter - Millionverweir in Monte-Carlo - Ein alter Zeit - Die auf Schmutz gerichte Nase

Kein anderer als der kampfgeübte 41 Jahre alte ...

Berlin und Brillanten, ein Wortmarkendebate, ebenfalls ...

Der Versuch ...



... die eifersüchtigen Rettungen des Hauses ...

... Seine Verfolgung ist infanter ...

... Der falkische Rettungsbeamter Friedrich Buchardt ...

... Auch Kassen-Mitglieder beachten!

Advertisement for 'Augengläser Brillen-Schmidt' with address '53 Gr. Ulrichstr. 53'.

